

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
in **Kolo**:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 „ — 5.
Vierteljährig . . . 5 „ — 5.
Monatlich . . . 1 „ 70 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 „ — „
Einzeln Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im **Inland**:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 7 „ — 5.
Vierteljährig . . . 3 „ 70 „
im **Ausland**:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 9 „ — 5.
Vierteljährig . . . 4 „ 70 „
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hentz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 291.

Sermannstadt, Samstag den 15. December 1900.

116. Jahrgang.

Der Reichskanzler über die Burenfrage.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 11. December.

Die allgemeine Erwartung, daß sich der gestrige erste Tag der Etatsdebatte zu einem der „großen Tage“ des Reichstages entwickeln würde, war dem Reichstage äußerlich in keiner Weise anzumerken. Die Präsenz der Reichstagsabgeordneten war nur um ein verschwindend geringes Maß größer, als für gewöhnlich, und das will viel sagen, denn der Besuch des Reichstages ist durchweg ein miserabler und ein beschlußfähiges Haus gehört zur Zeit in die Kategorie der kühnsten parlamentarischen Phantastie.

Nur die Reichstagstribünen hatten sich nahezu bis auf den letzten Platz gefüllt, denn die Annahme ging allgemein dahin, daß der Reichskanzler Graf Bülow entweder die Gelegenheit der Etatsdebatte zu einer Erklärung über das Verhalten der Regierung gegenüber dem Präsidenten Krüger benutzen, oder daß ihm seitens des Reichstages eine solche Gelegenheit gegeben werde. Die Geduld des Reichstages wurde indessen auf eine harte Probe gestellt.

Unter den Reichstagsabgeordneten war übrigens die Spannung minder groß, als im Publicum, denn es stand bereits zu Beginn der Sitzung fest, daß die Erörterung der Burenfrage sich in sehr gemessenen Bahnen bewegen werde. Schon der Umstand, daß von keiner Seite der Versuch gemacht worden war, eine Interpellation wegen der Frage zu Stande zu bringen, zeigte, daß eine eigentliche Oppositionsluft gegenüber dem Wahnsinn der Regierung im Reichstage nicht vorhanden war. In dieser Beziehung war es besonders bemerkenswerth, daß der Vertreter des Bundes der Landwirthe Roefcke, welcher im Reichstage den Vorstoß gegen die Haltung der Regierung gegenüber dem Präsidenten Krüger unternommen hatte, in der gestrigen Sitzung des Reichstages durch Abwesenheit glänzte. Aus diesem Wetterzeichen konnte der Kundige entnehmen, daß das Barometer nicht auf Sturm, sondern auf ruhiges Wetter zeigte.

Zunächst war indessen nicht von den Buren, sondern nur vom Etat die Rede. Aber der Reichstag, der auf die Eröffnungen des Grafen Bülow gespannt war, brachte der Etatsdebatte nur ein sehr geringes Interesse entgegen. Den Anfang mit dem, worauf Alle warteten, machte der nationalliberale Abgeordnete Dr. Sattler, indem er gegen 4 Uhr die Burenfrage anschnitt. Aber der nationalliberale Redner ließ keinen Zweifel daran, daß er und seine Partei die heftigen Angriffe nicht billigen, welche in dieser Frage gegen die Regierung und insbesondere gegen den Reichskanzler Grafen Bülow gerichtet worden sind. Bei allem Mitleid für die Sache der Buren und die Person des Präsidenten Krüger und bei aller Betonung des Rechtes des deutschen Volkes, seinen Gefühlen für die Buren Ausdruck zu geben, erklärte er es doch für die Pflicht der deutschen Regierung, sich nicht durch Gefühle und Sympathien, sondern nur durch den Standpunkt der deutschen Interessen leiten zu lassen.

Auch der conservative Redner Graf Limburg-Sturum enthielt sich jedes Einspruchs gegen die Haltung der Regierung und begnügte sich damit, es für wünschenswerth zu erklären, daß der Reichskanzler

durch eine Erklärung über die Haltung der Regierung im Lande Beruhigung verbreite.

Alsdann nahm kurz vor 6 Uhr unter allgemeiner Spannung Derjenigen, die noch nicht, in dem Glauben, daß die große Action in Folge der vorgerückten Zeit erst morgen fällig sein werde, den Reichstag verlassen hatten, Graf Bülow das Wort zu einer längeren, mehrfach von Beifall unterbrochenen Rede. Die Ausführungen des Reichskanzlers waren von einer Offenheit, welche an das Bismarck'sche Wort gemahnten: „Wir haben in unseren auswärtigen Beziehungen recht reine Wäsche und nicht sehr viel zu verbergen.“ Die Eröffnungen, welche Graf Bülow über die Haltung der deutschen Regierung vor und nach dem Ausbruch des südafrikanischen Krieges machte, erregten den besten Eindruck und wirkten überzeugend. Graf Bülow bewies auf Grund von Actenstücken, daß die deutsche Regierung Alles, was mit den Pflichten ihrer Neutralität vereinbar war, gethan hatte, um den Krieg zu verhindern, und daß sie die Transvaal-Regierung über die Anschauungen und die neutrale Haltung der deutschen Regierung nicht im Zweifel gelassen habe. Graf Bülow hob hervor, daß eine friedliche Vermittlung seitens Deutschlands dadurch hinfällig wurde, daß England sie schon den Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber rundweg abgelehnt hatte, daß aber eine Intervention zu Gunsten der Buren selbstverständlich gar nicht in Frage komme und auch von keiner anderen Macht in Aussicht genommen sei. Was die Haltung der Regierung gegenüber dem Besuch des Präsidenten Krüger in Berlin betrifft, so erklärte Graf Bülow, daß ein solcher Besuch und auch die Audienz beim Kaiser den Buren nichts hätte nützen, aber vielleicht durch irgend welche Vorformnisse die auswärtigen Beziehungen Deutschlands hätte trüben können.

Die Aufnahme, welche die Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstage fanden, zeigte, daß derselbe trotz der allenthalben vorhandenen starken Sympathien für die Buren die Haltung der deutschen Regierung in seiner überwältigenden Mehrheit als logische Konsequenz der internationalen Verhältnisse und damit als berechtigt anerkannte. Und so endete der Tag mit einem Siege der Regierung, dem — keine Schlacht vorangegangen war.

Eine Verleumdung. Der „Daily Telegraph“ erhält von seinem Correspondenten aus Berlin folgende Mittheilung: „Wenn Krüger und Dr. Leyds noch nicht davon unterrichtet sind, so werden sie doch sehr bald erfahren, daß die deutsche Regierung ebenso, wie die Regierungen in London und Paris vollkommen orientirt ist über die unehrerlichen Bestechungen und die Corruption, die von dem Manager der Krüger'schen Rundreise angewandt wurden, um öffentlichen Enthusiasmus zu Gunsten der Buren zu fabriciren. Die Agenten, die dies zu beorgen hatten, wurden selbst nach Köln gebracht, und ich erfahre von einer Persönlichkeit (von wem?), die gründlich mit den Verhältnissen der rheinischen Hauptstadt bekannt ist, daß die Ausführung jener Leute mehr, als schamlos war. Es kann als sicher angenommen werden, daß Krüger und Leyds niemals wieder wagen werden, von der deutschen Regierung irgend etwas zu verlangen, was wie officielle Beachtung aussieht. Ihr Benehmen in Köln ist mit der Bezeichnung versehen worden, die sie verdient, und ich zögere nicht, zu prophezeien, daß es nicht mehr lange dauert, bis ihre Methode, nach der sie ihre Agitation zu betreiben pflegen, bloßgelegt ist, und bis sie auch von dem Publicum hier auf ihren richtigen Werth erkannt worden sind. Was ihre Reputation im officiellen Europa an-

betrifft, so hätte Krüger gern sagen können, Alles ist verloren, denn es wird ihm bald aufdämmern, daß thatsächlich in Europa Alles verloren ist, darunter der größere Theil des Geldes, welches er und seine Agenten für Bestechungen ausgegeben haben.“ Die Verleumdung, daß die vielen Tausende, die in Köln und anderen Städten des Rheinlandes und darüber hinaus dem Präsidenten Krüger ihre Verehrung bezeugt haben, von Buren-Agenten sich hätten erkaufen lassen, daß ihre Begeisterung durch Geld „fabricirt“ worden sei, richtet sich selbst. Durch derartige dreiste Behauptungen wird man die Thatjache, daß Englands Vorgehen in Südafrika, bei dem das Gold eine so große Rolle spielt, von der öffentlichen Meinung des continentalen Europa auf das schärfste verurtheilt wird, nicht aus der Welt schaffen.

„Hinter den Coulissen.“ Eine andere Version über Dr. Leyds' Beziehungen zu den Staatsmännern der continentalen Mächte, als sie ein Anonymus „Hinter den Coulissen“, in der „Times“ gegeben hat, (sie ist bereits in Paris dementirt worden) enthält die laufende Nummer der „National Review“ in folgenden Worten: „Dr. Leyds braucht sich nichts vorzuwerfen, da keine Gründe zu der Annahme führen, daß er oder irgend ein verantwortlicher Staatsmann je die Buren veranlaßt habe, gegen das britische Reich sich zu erheben. Daß sie anderswo zu dem Glauben ermutigt wurden, sie würden etwas mehr, als platonische Sympathie empfangen, falls sie den Krieg beginnen würden, ist eine Sache von ziemlicher Sicherheit und wenn wir die continentalen Staatsmänner nennen müßten, die Dr. Leyds — der sich gerne misleiten ließ — irreführten, so hätten wir den verstorbenen Grafen Murawiewff und Fürst Hohenlohe zu nennen. . . . Es ist für Mr. Krüger ein Unglück, daß Fürst Hohenlohe in Deutschland keine politische Persönlichkeit mehr ist. Der Ex-Präsident könnte dem Ex-Kanzler eine sehr unangenehme Viertelstunde bereiten.“ — Auch dies klingt recht englisch. Murawiewff ist todt, und Fürst Hohenlohe wird sich über derartige Spitzreden höchstens amüsiren.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 14. December.

In der Arader städtischen General-Versammlung wurde am 12. d. die Currende des Comitats Hämörbét betreffend die Modification des Nationalitäten-Gesetzes verhandelt. Der Magistrat betonte die Nothwendigkeit der Modification, beantragte aber den Uebergang zur Tagesordnung, weil es dem Reichstage überlassen werden müsse, die Zeit zu bestimmen, in welcher diese Aenderung vorgenommen werden soll. Karl Müller und Béla Barabás glauben, gerade die Stadt Arad sollte in dieser Frage offen auftreten und aussprechen, daß die Nationalitäten sich amtlich der ungarischen Sprache zu bedienen hätten. Bürgermeister Salacz anerkennt, daß das Gesetz der Würde Ungarns nicht entpreche und emunctirte jodann als einstimmigen Beschluß, daß die Stadt Arad die Currende beim Reichstage unterfütigen werde.

Aus Kenjag wird dem „Rel. Ort.“ gemeldet: Anlässlich der jüngst stattgehabten Beamtenwahlen rief es allgemeine Befriedigung heroor, daß auch die serbischen Mitglieder der Repräsentanz den Vorschlägen des Obergeheans ohne Widerrede beistimmten. Allgemein herrscht die Ueberzeugung, daß nunehr die Eintracht zwischen den verschiedenen Nationalitäten in Kenjag vollkommen hergestellt ist.

Die geschilderten Blätter bestätigen, daß die Erklärung des Erzherzogs Franz Ferdinand von den Junggehehen vor den Landtag gebracht wird. Sollte aber — so drohen die „Narodni Listi“ — die Regierung eine antijuristische Erklärung, wie sie die deutschen Blätter ankündigen,

Feuilleton.

Falsches Spiel.

Erzählung von Ida Frit.

(21. Fortsetzung.)

XII.

Frau Rodde lag auf dem Sopha, das in die Nähe des Kamins gerückt war. Sie sah noch etwas leidend aus, die Erklärung war gewichen, aber bei ihrem Alter mußte doppelte Vorsicht gebraucht werden. Anna hatte ihr die Sorgen für den Haushalt abgenommen, ihr jede Pflege und Aufmerksamkeit gewidmet; sie war wie eine Tochter im Hause gehalten und wurde von Frau Rodde innig geliebt. Sie selbst sah in Frau Rodde den Angehörig alles Guten und Verehrungswürdigen; liebe aber auch an ihr die Mutter und Erzieherin des Mannes, der ihr mit jedem Tage theurer wurde, dem sie von Herzen zugethan war und dem sie, so hoffte sie im Stillen, einst angehören sollte.

Freilich hatte er bis jetzt das entscheidende Wort noch nicht gesprochen, mit keiner Silbe darauf hingedeutet. Doch mußte und fühlte sie, daß er sie liebte. Oder sollten seine beredten Blicke täuschen? Unmöglich, diese Augen konnten nicht lügen! — Tante zeigte ihr zu jeder Stunde, wie lieb sie ihr war, zog sie bei Allem zu Rathe, übertrug ihr Dinge, die man nur den nächsten Verwandten zu thun gibt. Anna fühlte sich bei der alten Dame so wohl, so vergnügt, daß sie nicht daran denken mochte, sie zu verlassen.

Soeben kam sie von einem Gange zurück, den sie im Auftrag von Frau Rodde gemacht hatte. Sie war jetzt die Vermittlerin zwischen der Hausfrau und den Armen des Gutes: „Ich soll Ihnen recht herzlich danken für Ihre Güte“, sagte sie, indem sie Hut und Mantel ablegte; „wie waren die Leute glücklich über die unerwartete Hilfe.“

„Ist die Armuth doch wirklich so groß, ist da keine eigene Schuld dabei? Sie wissen, liebes Kind, daß ich nicht gebe, wenn die Leute leichtsinnig sind.“

„Soweit ich beurtheilen kann, verehrte Frau, ist da die Hilfe wirklich geboten. Der Mann ist seit Wochen krank, das Kindchen gestorben, die Frau durch Kummer, Nachtwachen und schlechte Nahrung so elend, daß sie kaum fähig ist, den Mann zu pflegen. Hätten Sie gesehen, wie Weider Blicke gierig auf den Schwären ruhen, wie sie nicht zu fättigen waren, Sie würden nicht gezögert haben, zu helfen.“

„Nun, nun, liebes Kind! Ich glaube Ihnen und ich will gerne den Leuten so lange helfen, bis sie zu Kräften gekommen sind. Dann aber müssen Sie arbeiten, das sehen Sie doch auch ein, nicht?“

Anna flog der alten Dame in die Arme und rief: „Wie sind Sie gut. Sie treffen immer das Rechte. Ach, wie glücklich sind Sie doch, in den Verhältnissen zu sein, helfen zu können! Ich sprach übrigens auch mit Frau Hiller darüber, sie näht sehr schön, kann auch schon hübsch arbeiten; sie dachte, sie könne etwas an Irma's Aussteuer helfen, ich werde ihr dann Arbeit schicken. Sind Sie damit einverstanden?“

„Du bist ein kluges, practisches Mädchen und hilfst mir so, meinen Pflichten nachzukommen, daß Du mir immer lieber wirst.“ Sie zog das junge Mädchen zu sich nieder und ließ sie zu ihren Füßen auf einem Schemel Platz nehmen. Liebsvoll strich sie ihr über die Locken, Anna legte den Kopf auf die Kniee von Frau Rodde und fing an, ihr allerlei zu erzählen, zu berichten, was sie draußen gesehen und gehört hatte. Den Bericht des Verwalters über vorzunehmende Arbeiten trug sie kurz und klar vor, einige Bitten um Unterstützung brachte sie an, holte sich die Befehle für den morgenden Tag. Mit wenigen Worten erledigte die unsichtige Hausfrau alle Fragen. Das, was nicht so leicht zu entscheiden war, verpartete sie bis zur Zurückkunft ihres Neffen.

„Ich hoffe, er kommt morgen Abend nach Hause und bleibt dann längere Zeit hier. Ich vermisse ihn überal. Ich werde alt, es sollten jüngere Kräfte dem Anwesen vorstehen. — Es ist mir oft so lästig,

Allen nachzugehen. Ich habe Dich, liebe Anna, ja nicht immer zu Hilfe.“

Erfreut blickte Anna auf, als sie das trauliche „Du“ hörte. Es schien aber, als ob die alte Dame es unwillkürlich gebraucht hätte, denn sie fuhr ruhig fort:

„Ich hoffe sehr, daß Hugo sich bald eine liebe, treue Gefährtin sucht, die auch mir kindliche Liebe entgegenbringt.“

Anna blickte erichrocken auf, machte aber keine weitere Bemerkung. Nach einigen Augenblicken fragte sie ängstlich: „Wird denn Herr von Walden später das Gut hier übernehmen?“

Es überkam sie plötzlich ein Gefühl der Angst, sie konnte einfließen hier als Herrin einzutreten müssen; trotz der Liebe zu Walden würde sie davor zurückschauen; ihr Sinn war zu einfach, zu bescheiden; hier Alles so reich, so großartig!

„Ich glaube kaum“, erwiderte Frau Rodde, „Hugo will seinen Beruf, den er sehr liebt, nicht aufgeben, ist auch nicht für den Landwirth gemacht. Er hat den Grundbesitz, auf eigenen Füßen stehen zu wollen. — Sie wissen doch, daß er seit Jahren nur von seinem Verdienst lebt, nichts mehr von mir annimmt. Doch hoffe ich, daß er das Gut behalten wird und jedes Jahr einige Zeit hier zubringt.“

„Gott sei Dank!“ entschlopfte es den Lippen Anna's unbedacht; sie sagte sich aber schnell: „Ich finde das sehr ehrenhaft und begreiflich. Ich achte Herrn von Walden darum noch höher.“

„Sie haben recht, liebes Kind, aber trotzdem ist es mir schmerzlich, daß er gar nichts mehr von mir annehmen will.“

„Geben und lassen Sie ihm Ihre Liebe“, bat Anna. „Er wird dies als das beste Geschenk nehmen und glücklich dabei sein.“

„Sieh, sieh, wie Sie meinen Hugo gut kennen. Sie haben seinen Charakter ganz richtig aufgefaßt. Gott gebe, daß er glücklich werde!“

„Höre ich nicht einen Wagen? Bitte, sehen Sie zu, ob es Besuch ist, ich fühle mich doch nicht kräftig genug, ihn zu empfangen. Sie müßten dann hinabgehen und mich vertreten.“

abgeben, so werde eine Antwort erfolgen, daß man an ihr in Wien genug haben werde. Im Uebrigen würden nunmehr die Deutschen überall, wo die Gedenke die Macht in Händen haben, sie zu fühlen bekommen. Auch sie sollen jetzt verspüren, wie es schmecke, in seinem Rechte verfürzt und getreten zu werden.

Wie aus Warschau gemeldet wird, wurde dort eine Verordnung des Ministers des Innern kundgemacht, welche befragt, daß die Regierung in dem unerschütterlichen Bestreben, in den Gouvernements-Russisch-Polen die russische Staatsidee bei der Ausbildung der Jugend zu festigen, sich veranlaßt gesehen habe, den Machtbereich des General-Gouvernements dahin zu erweitern, daß ihm fortan das Recht zu stehen soll, in Verwaltungswegen Ertheilung des polnischen Sprachunterrichts in Privatschulen aufzulegen. In Warschau ist die Bevölkerung in Folge dieser neueren Russifizierungs-Maßregel, die als Vorboten weiterer Repressalien angesehen wird, sehr deprimirt.

Die „Wiener Abendpost“ berichtet: Die von der k. u. k. Escadre für Ostasien legierte telegraphischen Nachrichten betreffen die sogenannte „Peking“-Abtheilung, d. h. die vom Linien-Schiffs-Lieutenant Oscar Gabenmarj commandirte Expeditionen abdetachirt war. Diese Abtheilung ist wieder nach Peking zurückgekehrt, wo bekanntlich Linien-Schiffs-Capitän Ritter Bleß von Sambuchi das österreichisch-ungarische Stationscommando führt. Linien-Schiffs-Fähnrich Alfred Burkert, welcher nach dem Landungs-Deachment Sr. Majestät Schiffs „Zenta“ angehöre und zuletzt als Zugcommandant der Matrosencompagnie in Peking fungirte, ist von dort abgegangen und hat sich an Bord Seiner Majestät Schiffs „Elisabeth“ eingeschiff. Wie wir weiter erfahren, wird sich Sr. Majestät Schiffs (Corvette) „Donau“, welches jüngst in Callao eingelaufen war, nunmehr nach Panama begeben. — Das Schiff wird also erst nach längerer Reise in Ostasien eintreffen.

Da gemäß dem Ansprache der den Kaiser Nicolaus behandelnden Aerzte der Krankheitsproceß beendet ist und sich der Kaiser seit mehr als zwei Wochen im Stadium einer regelmäßig fortschreitenden Reconvalescenz befindet, wurde mit Genehmigung des Kaisers die weitere Ausgabe von Bulletins eingestellt.

Der bekannte Albanienführer Riza Bey frondirt neuerdings gegen die Pforte und hat seine Unzufriedenheit durch die Niederlegung der ihm im Vorjahre verliehenen Oberstengarde, sowie durch Zurückstellung aller seiner Auszeichnungen zum Ausdruck gebracht. Es heißt, er fühle sich insbesondere dadurch verletzt, daß die Regierung zwei von ihm in Schutz genommene Uesüber Beys bei ihrer Rückkehr von Diatowa sofort nach Konstantinopel abziehen ließ. — Am 8. December fand oberhalb Kacanin (Orbanie, Station der orientalischen Bahnen) nächst dem Orte Stajowa ein Zusammenstoß zwischen Krnauten (angeblich Briganten) und einer Abtheilung Japhies statt, bei welchem zwei Gendarmen fielen.

Am Jildiz-Palais wird ernstlich der Gedanke erwogen, eine türkische Mission nach China zu dem Zwecke zu entsenden, um eine engere Fühlung mit der mohamedanischen Bevölkerung Chinas herbeizuführen.

Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 12. d.: General Knox bedrängt Dewett fortwährend auf dessen Marsche. Der Feind bewegt sich in der Richtung auf Readersburg, wo eine englische Colonne bereitsteht, um Knox Hilfe zu leisten.

General-Verammlung der sächsischen Universität.

Hermannstadt, 13. December. Vorsitzender: Obergespan Comes Gustav Thalmann. Schriftführer: Universitäts-Secretär Karl Bod. Das Protocoll über die vorgestrigte Sitzung wird verlesen und beglaubigt.

Arz v. Straußenburg referirt 1. über den Erlaß des k. ung. Ackerbauministers, womit die 1899-er Beschlüsse der Universität genehmigt werden; 2. über den Erlaß des Ministers des Inneren betreffend die Genehmigung des 1899-er Voranschlags.

Beide Erlässe dienen zur Kenntniß. Budaker trägt vor den Bericht in Angelegenheit der Verleihung von Stipendien an Gewerbeschüler.

Mit Gewerbeschüler-Stipendien zu je 100 Kronen wurden für das Schuljahr 1900—1901 betheiligt folgende Schüler: a) aus dem be-

„Es scheint kein Besuch zu sein, ist auch nur ein Mietwagen. Er fährt um das Haus herum, ich kann nicht sehen, wer darin sitzt“, sagte Anna, die an das Fenster getreten war. Warum klopfte ihr das Herz dabei so gewaltig? Es konnte ihr doch gleich sein, wer da kam. Es wurden rasche, lebhaft Schritte hörbar — jetzt wußte sie, wer gekommen war, wußte, warum ihr das Blut heiß in's Gesicht stieg, sie hatte den Schritt erkannt! Die Thüre wurde leise geöffnet; vorsichtig, um nicht zu stören, trat der Ankömmling herein. Frau Rodde blickte erstaunt auf, ein heller, freudiger Blick begrüßte ihn, sie streckte ihm beide Hände entgegen und rief:

„Hugo, Du bist es, mein Junge! Welch' angenehme Ueberraschung! Wir erwarteten Dich erst morgen. Wie herrlich, daß Du heute schon kommst, Anna muß morgen nach Hause zurück.“

„Tantechen, wie geht es? Ich sehe, besser! Wie glücklich bin ich darüber, hast Du mir doch recht Sorgen gemacht.“ — Sie haben mir die Tante durch Ihre treue, liebevolle Pflege wieder hergestellt. Dank, tausend Dank, Anna!“

Zum ersten Male nannte er sie einfach beim Vornamen. Wie weid, wie innig klang es. Anna verlor alle Fassung, mit einigen leisen, unverständlichen Worten von Bewirthen und Nachsehen verließ sie das Zimmer. Draußen stand sie still, hocherröthend drückte sie die Hand vor das Herz, das in seligem Glück klopfte. Er durfte aber ihre Verlegenheit nicht sehen, nicht ahnen, wie glücklich es sie gemacht, ihren Namen in diesem Tone zu hören. — Sie suchte sich draußen Beschäftigung, um nicht zu schnell in das Zimmer zurück zu müssen. Als sie dann endlich zugleich mit dem Diener, der die Lampe brachte, eintrat, fand sie die Dame aufrecht sitzend, lebhaft, erregt und eifrig mit dem Neffen plaudernd. Hugo sprang auf, rückte für Anna einen Sessel zurecht und bat sie, sich nicht wieder zu entfernen.

„Wir haben Wichtiges verhandelt, Anna.“ Wieder nur Anna, wie sie das erschauern machte. „Sie sollen mit theilnehmen und die Erste sein, die von dem Vorfall Kenntniß erhält. Ich war, wie Sie wissen, in der Residenz, mußte mich beim Minister vorstellen, wo ich den Antrag zu einer schönen Stellung bekam. Ich soll Chef eines der technischen Bureaus werden, alle Eisenbahnen zu beaufsichtigen haben. Man bietet mir eine eigene, sehr schöne Wohnung mit Garten und großem Gehalt. Leider muß ich aber in vier bis sechs Wochen von hier weg, darf nur so lange noch bleiben, bis ich hier mein Amt übergeben habe. Daß ich Tante wieder allein lassen muß, betrübt mich am meisten, doch findet sich da wohl auch Rath, sie zieht vielleicht zu mir. Was sagen Sie zu solchen Ausichten?“

Anna konnte nicht sogleich eine Antwort geben, sie wurde erst todenbleich, dann wieder roth, sie kämpfte mit einer Ohnmacht, der Rückschlag war zu schnell. Fort, er mußte fort, und sie? Wie sollte sie dies ertragen? Wie leben, ohne ihn, wie bisher, fast täglich zu sehen, ihn sich nahe zu wissen? War denn aller Sonnenschein aus ihrem Leben verschwunden? Ohne ihn hatte es keinen Werth für sie.

(Fortsetzung folgt.)

standenen Reihmänner Stühle: 1. Gustav Stephani, Schlosserlehrling, 2. Johann Friedrich Konnerth, Schlosserlehrling, 3. Johann Bacsoni, Schlosserlehrling, 4. Michael Lutsch, 5. Martin Feltner, 6. Johann Wannerth; 7) aus dem bestandenen Reichsrichter Stühle: 1. Michael Edling, 2. Michael Bortmas, 3. Michael Löw und Michael Eckhardt, 5. Johann Kafel, 6. Johann Schemmel.

Das Archivamt sucht um Bewilligung von 300 Kronen an. — Das Ansuchen wird nicht berücksichtigt.

Den Gesuchen des Cassiers Sigerus und des Lehrers G. Brandisch um Bewilligung der 1. Quinquenal-Zulage (Referent Dörr) wird Folge gegeben, dagegen konnten die Gesuche von 14 siebenbürgisch-sächsischen Hören des Maros-Balarhelyer Verwaltungs-Lehrcurles (Referent Konnerth) keine Berücksichtigung finden.

Bildner trägt vor das Gesuch des Archivamtes um Systemisirung einer Archiv-Adjuncten-Stelle.

Das Gesuch kann in Erwägung der finanziellen Lage nicht berücksichtigt werden.

Der Bericht über den Stand des Molnar'schen Stipendiums (Referent Bildner) wird zur Kenntniß genommen.

Der Witwe nach dem verstorbenen Universitäts-Secretär Karl Schneider wird eine Jahrespension von 1000 Kronen zugesprochen und dem Cassaamts-Diener M. Drotleff (Referent Theil) eine außerordentliche Unterstützung von 72 Kronen bewilligt.

Der Bericht der Scontrirungs-Commission (Referent Nicolaus), welcher die ordnungsmäßige und mangelfreie Cassa-Verwaltung constatirt, wird zur Kenntniß genommen und dem Cassaamt der Dank ausgesprochen.

Die Medialcher Ackerbauschulsohn-Rechnung (Referent Johann Teutsch) wird als richtig befunden zur Kenntniß genommen, bezugleich der Bericht des Revisitenbüchlers Graef (Referent G. Arz), sowie die Weingarten-Rechnung der Medialcher Ackerbauschule (Referent Doctor Herfurth).

Dem Stipendium-Gesuch des Wilhelm Ungar (derselbe Referent) wird keine Folge gegeben, das Director Müller'sche Darlehens-Stipendium (berieselbe Referent) dem Benerker Moriz Binder verliehen.

Die nächste Sitzung findet am 15. d. im Anschlusse an die um 9 Uhr Vormittags beginnende Siebenrichter Sitzung statt.

In der hierauf eröffneten Sitzung der Siebenrichter wurden nach Verlesung und Beglaubigung des Protocolls über die vorgestrigte Sitzung die in der Sitzung der sächsischen Universität verhandelten Angelegenheiten: Erlaß des Ackerbauministers, Erlaß des Ministers des Inneren, die Pensions-Bewilligung für Frau Regine Schneider, die Gesuche des Cassiers Sigerus und G. Brandisch, dann des Michael Drotleff im Sinne der in der heutigen Sitzung der sächsischen Universität gefaßten Beschlüsse erledigt.

Der in der Eröffnungsrede des Vorliegenden ausführlich erwähnte Erlaß des Ministers des Inneren betreffs Nichtgenehmigung des auf den Waldverkauf bezüglichen Beschlusses dient zur Kenntniß.

Dem Gesuche um Bewilligung der 1. Quinquenal-Zulage und Erhöhung des Quartiergehaltes für Friedrich Zinz (Referent Dörr) wird Folge gegeben.

Der Eleonor Kollar wird eine Unterstützung von 30 Kronen, dem arbeitsunfähigen Waldbeher Scou eine solche von 50 Kronen bewilligt.

Der Bericht der Scontrirungs-Commission (Referent Simon) findet seine Erledigung im Sinne des in der heutigen Universitäts-Sitzung gefaßten Beschlusses.

Der Bericht des Centralamtes in Angelegenheit der Exploitrung der Siebenrichter-Waldungen wird zur genehmigenden, die Mittheilung der Unternehmer D. Wolff und Dr. v. Welzly, daß sie vom Vertrage zurücktreten, mit Bedauern zur Kenntniß genommen und das Centralamt ermächtigt, eventuell mit denselben oder anderen Unternehmern in Verhandlung zu treten.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. December.

— (Hofnachricht.) Aus Wien wird vom 12. d. berichtet: Der Kaiser hat heute um 1 Uhr Nachmittags den preussischen Generalmajor Graf Hülsen-Häßeler in besonderer Audienz empfangen. Der General überreichte dem Monarchen im Auftrage des Kaisers Wilhelm II. den Interims-Marschallstab. Um 2 Uhr Nachmittags empfing der Kaiser den bairischen Oberst Alfred Böppel, der sich dem Monarchen als neuernannter Commandeur des 13. bairischen Infanterie-Regiments, dessen Inhaber Kaiser-König Franz Josef ist, vorstellte. — Um 6 Uhr Abends, unmittelbar vor Beginn der Hofafel, empfing der Kaiser den deutschen Militär-Attaché Rittmeister Karl Ulrich v. Bülow in besonderer Audienz. Im Stefan-Appartement fand heute um 6 Uhr Abends eine allerhöchste Tafel statt, zu welcher erschienen waren: der deutsche Botschafter Fürst zu Eulenburg mit dem deutschen Militär-Attaché Rittmeister von Bülow, sowie die Botschaftsbeamten, der preussische General Graf Hülsen-Häßeler und der bairische Oberst Alfred Böppel mit den ihnen zugeheilten Kammerern; der erste Oberstforstmeister J. M. Fürst zu Liechtenstein, die General-Adjutanten G. d. C. Graf Paar und J. M. v. Wolfras, Oberstforstmeister Graf Bellegarde u. c.

— (Erennungen.) Für die Dauer des Jahres 1901 sind zum Präsidenten des Gist-Szeredner Geschworenengerichtes der dortige Gerichtshof-Präsident Dr. Michael Perjessy und zu dessen Stellvertreter der mit dem Titel und Charakter eines k. Gerichtstafel-Richters beehrte Gerichtshof-Richter Signund Eletes ernannt worden.

Der Präsident der Maros-Balarhelyer k. Gerichtstafel hat den absolvirten Rechtsförer Koloman Szarvas zum besoldeten Rechtspractikanten ernannt.

— (Betrachtung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat im Udbarhelyer Comitae den Honorob-Szent-Martoner Einwohner Stefan Györffy und den Derser Einwohner Gregor Sander für den Honorober, den Kobat-Demetersalver Einwohner Adolt Kobonhi für den Kerekfurer Bezirk mit der landwirthschaftlichen Berichterstattung betraut.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 16. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Professor Fuß (Probepredigt); in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johannisikirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

— (Kirchen-Musik) in der evang. Pfarrkirche N. B. am dritten Advent-Sonntag (16. d.): „Der heilige Abend“ für gemischten Chor von R. Klein. (Musikschule-Chorschule, dritter Kurs; Tenor und Bass vom Seminar-Chor.)

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Wie bereits angeündigt, gelangt Samstag den 15. d. die Novität „Unsere Gusti“, Schwank in 3 Acten von Dr. Friedrich von Radler, zur Erstaufführung. Die Hauptrollen sind mit den Damen Lindorf, Lanffy, Clement, Olma, Sterry und den Herren Bauer, Feist, Marowsky, Robert, Seger und Ferbi befestigt. Blockarten haben Giltigkeit.

— (Vereinsnachricht.) Die diesjährige General-Verammlung des Hermannstädter röm.-kath. Altar-Vereines fand am 8. d., 4 Uhr Nachmittags in der Wohnung und unter Vorstz Sr. Hochwürden des Herrn Propst-Stadtpfarres Gregor v. Gibosalvy statt. Derselbe begrüßte die Verammlung mit herzlich Worten und verließ Ausdruck

seinem freudigen Gefühle darüber, daß trotz des schlechten Wetters die Damen sich in so schöner Zahl eingefunden, welcher Umstand zur Genüge bezeugt, daß die Ertheilung dem Vereine reges Interesse entgegenbringen. Der Vorsitzende widmete sodann einen tiefergehenden Nachruf der leider allzujährig aus dem Leben geschiedenen Frau Mathilde Zagoni, die seit Jahren als Mitglied dem Vereine angehört hat. Bei diesem traurigen Anlasse widmete die General-Verammlung statt eines Kranzes 10 Kronen für den Christbaum armer Schulkinder. — Nach Entgegennahme des Jahresberichtes über die Thätigkeit des Vereines und Ueberprüfung der Jahresrechnungen wurde der Cassierin Fräulein Helene v. Böchy das Absolutorium ertheilt und derselben gleichzeitig für ihre erprießlichen und aufopfernden Bemühungen und Verdienste um den Vereine einhelliger Dank ausgesprochen. — Der Altar-Verein zählte im laufenden Jahre 139 Mitglieder. — Die Einnahmen betragen 485 Kr. 68 S., die Ausgaben 442 Kr. 90 S., was einen Cassareit von 42 Kr. 78 S. ergibt. — (Winter-Vorlesungen.) In Fortsetzung der Vortragsreihe über die Geschichte des 19. Jahrhunderts liest morgen, Samstag den 15. d. M., Redacteur Emil Reugeborn über das Jahr 1848.

— (Eine Weihnachts-Ausstellung) von kunstgewerblichen Gegenständen, nach eigenen Entwürfen, veranstaltet unsere heimische Malerin Fräulein Mathilde Roth im Hause des naturwissenschaftlichen Vereines, Harteneckgasse (Eingang durch den Theaterpark). Schon vor einem Jahr hat Fräulein Goldschmidt mit ihren Schülern die Reihe der dieartigen Ausstellungen begonnen und dieselbe erfreute sich lebhaftesten Besuchs, ja es wurde mehrfach im Publicum die Ausrufung laut, daß Einem dieser kleine, die Ansicht, die Viele noch hegen, daß Kunstgegenstände, die per Stück gearbeitet werden, für den Mittelstand unerschwinglich seien, erwies sich als irrig, denn es gab in der That schon für eine Krone sehr niedliche Sachen. Ein Gleiches zu bieten, wird sich die Ausstellerin gewiß auch heuer bemühen! — Der diesjährige Weihnachts-Bazar beginnt Sonntag den 16. d. M. und dauert drei Tage. Eintritt frei. Die angekauften Gegenstände werden am Schluß der Ausstellung abgeholt.

— (Vorlesungen im Arbeiter-Bildungsverein.) Die Vereinsleitung gibt hiermit höflichst bekannt, daß der nächste Vortrag erst Montag den 14. Januar 1901 stattfindet, weil die beiden nächsten Vorträge in innigem Zusammenhang stehen und eine Unterbrechung derselben von mehreren Wochen nicht wünschenswerth erscheint.

— (Abend-Unterhaltung.) Der „Hermannstädter ungarische Gewerbejugend-Selbstbildungsverein“ veranstaltet Dienstag den 25. d. (am ersten Christtag) im großen Saale des Gesellschaftshauses zu Gunsten seiner eigenen Cassa eine mit Dilettanten-Theatervorstellung und Tanz verbundene geschlossene Abend-Unterhaltung. — Eintrittskarten für eine Person 1 Krone, große Loge 4 Kronen, kleine Loge 2 Kronen. Tanzmädchen für Herren 80 Heller. — Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt. — Eintrittskarten können nur gegen Vorweisung der Einladung im Vorverkauf gelöst werden: in dem Uniformirungs-Geschäfte Georg Székely (Heltauergasse 41) und an der Abend-Cassa. — Anfang halb 8 Uhr Abends. — Programm: 1. „Nur ein zweigehaftes Volk kann vergessen“, Männerchor von Dománffy. 2. „Mafocsy“-Declamation von Fräulein Gisella Havathy. 3. „Volkslieder“, gemischter Chor. 4. „Im Himmel“, Lustspiel in zwei Aufzügen von Alexander Balázs. 5. „Schweizer Heimweh“, gemischter Chor von Heim. 6. „Gymbal-Solo“, vorgetragen von Fräulein Anna Kubáshk. 7. „Volkslieder“, gemischter Chor von Lanyi. 8. „Welpost“ mit drei Gewinnen, die Denjenigen zufallen, welche die meisten Correspondenz-Karten erhalten.

— (Spenden.) Für die Christbekehrung armer Schulkinder in der Johannisikirche spendeten: die Beamten der Bodenereditanstalt als das Ergebnis einer Sammlung 25 Kronen, die Beamten der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa als das Ergebnis einer Sammlung 38 Kr., Frau R. S. 10 Kr., Frau Jenny Hobian aus Maros-Balarhely 10 Kr., Landes-Advocat Doctor Arnold Böck 6 Kr., wofür die Lutherhaus-Zeitung herzlichsten Dank sagt.

— (Todesfälle.) Frau Katharina Dreher geb. Koch, Fabrik-aufsichters-Witwe, ist gestern im Alter von 76 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Samstag den 15. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe vor dem Sagthor statt.

Gestorben ist: J. M. Magimilian v. Rodakowski am 12. d. in Graz. — Graf Eugen Lazar am 10. d. M. in Medgyessfalva, im 55. Lebensjahre.

— (Strikende Gymnasialschüler.) Aus Raßod wird berichtet: Die Schüler der VI. Classe des Raßoder romanischen Gymnasiums waren mit einem neuen Professor, angeblich wegen seiner allzu großen Strenge, nicht zufrieden und haben den Director, den Betreffenden zu entfernen. Der Director weigerte sich jedoch, ihrem Wunsche Folge zu leisten, daher die jungen Herren die Unterrichtsstunden des mißliebigen Professors schwängten. In Folge dessen wurde eine Untersuchung eingeleitet, worauf sechs Schüler, wahrscheinlich die Häufelsführer, aus der Schule austraten. Die Untersuchung wird weitergeführt.

— (Aus Raßod und Fern.) Aus Arad wird vom 12. d. geschrieben: Einer der ältesten Gastwirths der Stadt, Josef Duffner, Vater von acht Kindern, jagte sich heute eine Kugel in's Herz und starb nach kurzem Todeskampfe. Drückende Geschäftsverhältnisse waren das Motiv der That. Man erzählt, daß auf seinen Namen ein Wechsel gefaßt worden sei, was den mit finanziellen Calamitäten kämpfenden Mann nur noch mehr verbittert haben mochte. — Aus Drosbaza wird berichtet: In einem Coupé des Zuges, der am 11. d., 10 Uhr Nachts von Szegedin abging, wurde eine ungefähr 25 Jahre alte Dame während der Fahrt von einem heftigen Unwohlsein ergriffen und starb im Coupé. Die Identität der Todten vermochte nicht agnosirt zu werden. Der Conductor behauptet, die Frau müßte die Gattin eines Staatsbeamten sein, da sie im Besitze eines Beamten-Certificats war; man konnte jedoch nichts Näheres constatiren, da die Frau das Certificat zerrissen hatte. Die Leiche wurde in Drosbaza abgegeben und in's Spital gebracht. — Aus Beles wird berichtet: Die Frau des Michael Drohar wurde auf der Landstraße von einem Hundelwölfe überfallen und zerfleischt. — Der Raßacs-Szereder Landwirth Paul Kiss stieß dem Gutsbesitzer Johann Klimko sein Messer in's Herz. Klimko stürzte blutüberströmt zu Boden und gab nach kurzem Ringen den Geist auf. — Das Generalcomité für die im Jahre 1901 in Graz zu veranstaltende steirische Landes-Ausstellung beschloß, die Ausstellung bis auf Weiteres zu verschieben; die bereits geleisteten Beiträge werden zurückgegeben.

— (Eine ausgearaubte Gemeindecasse.) Mit großer Wegeneit und Verschämtheit wurde in der Nacht auf den 12. d. die Gemeindecasse in Mehala, einem Vororte von Temesvar, geplündert. Gegen 8 Uhr Abends kam der Gemeindecassier Alexander Badjancz athemlos zum Notar Julius Mezey, der eben beim Nachtmahl saß und alarmirte ihn mit der Meldung, er habe aus dem Gemeindecassien Flammen hervorströmen gesehen, es müsse dort etwas Besonderes geschehen sein. Notar Mezey eilte mit Badjancz in das Local, wo auf dem Fußboden zerstreute Acten und Maculaturen lichterloh brannten und den nahestehenden Schreibtisch, sowie den hölzernen Untertheil der geöffneten Gemeindecasse in Brand zu stecken begannen. Die beiden löschten die brennenden Papiermengen und gleich darauf constatirte Badjancz, daß aus der Cassa die gesammten Baarvorräthe geraubt wurden. Man telephonirte an die Temesvarer Criminalpolizei und an den Central-

Stuhlschick begab, um in Angriß dachtsmon trodrem a achbaren der Nicht gefagt, er einen Sch Zeit muß insgemein legte Ba Laufe des gechoft fanden ganze Badjancz

haftet, da Person in Gräber e er des Ra auf frisch räuber un eine groß hatten. um das d die Gendv Raum zu C sern u der Geme laste ihn Der Not die verlan suchte ihn Blutlache Die Gend Todor an schworen, mordeten, Weidbild regung. der Dufco der eben Zigeuner Dieser m kritischen irritirt, h hafstete da man fent

der ungar geschädigt entfallen 205 Baa Den d Arva, A Agron.

glücksfall der an n fnienden zu Hilfe ihre Klein Burichen wurden a Drei der acht Wäb schwere B wurde au bemanten lockerte st Ufers un teiden M Den übr

am Sonn Weibern überaus u und Gfo Alpitante f ißrun dem Vert Wettbewer Künstler welchem sichtig m seitlich au und an d

— Die G 15 d. in forts“ in velle mit soll. Das Clemence Es heist sich nicht dem Tete Pfund in sächlich d maus“ Aufgabe für die Straß. Näherines gegeben.

Der „L oll jezt Gabe geb Geschäfte, statten fa

Stuhlrichter Edmund v. Prepelican, der sich sofort nach der Mehala begab, um die Unterjuchung einzuleiten. Die Recherchen wurden energisch in Angriff genommen, und zwar in erster Reihe auf Grund der Verdachtsmomente, welche sich gegen den Cassier Badjancz anhäuferten, trogdem er Verjuche machte, den Verdacht von sich ab- und auf den hochachtbaren Gemeinderichter Zetkovicz zu lenken. Thatsächlich war der Richter noch um 7 1/2 Uhr Abends im Amte und hatte dem Cassier gesagt, er möge mit dem Schließen der Casse, zu welcher auch der Richter einen Schlüssel hatte, warten, bis er vom Nachtmahl zurückkomme. Diese Zeit muß Badjancz dazu benützt haben, um die Casse, in welcher sich insgesammt 6406 Kronen befanden, zu plündern. Gegen 3 Uhr Morgens legte Badjancz ein umfassendes Geständniß ab. Er hatte schon im Laufe des Nachmittags einzelne Pacete mit Banknoten in seine Wohnung geschafft und als die behördlichen Organe in seinem Hause erschienen, fanden sie an der von Badjancz bezeichneten Stelle im Rehrichthausen den ganzen Betrag bis auf ein Pacet von 100 Kronen vergraben vor. Badjancz wurde der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

(Verschiedenes.) In Büspöki wurde ein Ehepaar verhaftet, das Leichenraub gewerbsmäßig betrieb. So oft eine wohlhabende Person starb, fand der Todtengräber in den nächsten Tagen die frischen Gräber aufgewühlt. Um den Thätern auf die Spur zu kommen, wachte er des Nachts, und so gelang es ihm vorige Woche, das Ehepaar Sarai auf frischer That zu ertappen. Die Gendarmrie verhaftete die Leichenräuber und nahm bei ihnen eine Hausdurchsuchung vor. Man fand eine große Menge von Kleidungsstücken, die sie den Todten abgenommen hatten. Die erbitterte Bevölkerung wollte das Gemeindehaus stürmen, um das dort in Haft gebaltene verbrecherische Ehepaar zu lynchen, und die Gendarmrie mußte sehr energisch einschreiten, um die Menge in Zaum zu halten. — In Rußkocz wurde der Gemeindevorstand Ludwig Cserniczki im Gemeindehause ermordet. Montag Abends erschien der Gemeindevorstand Glas Kuznyak in seiner Wohnung und veranlaßte ihn durch dringendes Bitten, ihm zwei Pferdepässe auszustellen. Der Notär begab sich in die im Gemeindehause befindliche Kanzlei, um die verlangten Pässe auszufertigen, und da er lange nicht zurückkehrte, suchte ihn seine Gattin in der Gemeindefanzlei auf, wo sie ihn in einer Blutlache mit zertrümmertem Schädel todt auf dem Boden liegen fand. Die Gendarmrie arrrestirte die Thäter; es sind dies die Brüder Johann, Todor und Bazul Margijian, welche den Notär, dem sie Rache geschworen, durch Kuznyak in die Kanzlei locken ließen und dort ermordeten. — Vom 12. d. schreibt man aus Temesvar: Ein im Weichbilde der Stadt verübtes Raubmordattentat verursachte große Aufregung. Auf dem Holzplatze Josef Casapne's, in unmittelbarer Nähe der Hutfabrik, überfielen zwei Zigeuner den Verwalter Johann Schneider, der eben die Tageslohnung von circa 300 Kronen zahlte. Einer der Zigeuner entriß dem Verwalter das Geld und rief seinen Complicen. Dieser würgte Schneider und setzte ihm das Messer an die Kehle. Im kritischen Moment wurde der Zigeuner jedoch durch heftiges Geräusch irritirt, ließ sein Opfer bewußtlos liegen und entfloh. Die Polizei verhaftete den Attentäter, den Zigeuner Bendi Bocz nach einigen Stunden; man fand einen Theil des Geldes vor.

(Brandkatastrophen.) Im Monate October kamen in den Ländern der ungarischen Krone in 1216 Gemeinden 1526 Brandfälle mit 3073 Brandgeschädigten und einer Schadenjümme von 3,246,425 Kronen vor. Davon entfallen auf Kroatien-Slavonien 141 Gemeinden mit 164 Brandfällen, 205 Brandgeschädigten und einer Schadenjümme von 256,266 Kronen. Den meisten Schaden erlitten die Comitate: Zemplén, Heves, Bihar, Arva, Vars, Rograd und Zala; in Kroatien-Slavonien das Comitát Agram.

(Unfälle.) In Ság trug sich am 10. d. ein großer Unglücksfall zu. Während der Korarte entzündete sich zufällig an einer der an der Wand stehenden Kerzen das Wolltuch der in der Nähe knienden Mona Kurcsin. Mehrere Mädchen eilten der Brennenden zu Hilfe und wollten ihr Tuch vom Leibe reißen, doch geriethen dabei ihre Kleider in Brand. Eine unbeschreibliche Panik entstand. Einige Burjchen lüchelten den Mädchen die brennenden Kleider vom Leibe zu reißen, wurden aber von den sich dem Ausgange zu Drängenden niedergestoßen. Drei der Mädchen: Jiona Kurcsin, Nola Fodor und Theresie Gáspár erlagen ihren Brandwunden noch am selben Tage. Außerdem erlitten acht Mädchen und zwei Burjchen, welche den Brennenden Hilfe leisteten, schwere Verletzungen. — Aus Baja meldet man vom 12. d.: Heute wurde auf der Donau eine Wassermühle von einem mit zehn Arbeitern bemantelten Kahne das Ufer entlang stromaufwärts geschleppt. Wöhlisch lockerte sich an einer stark unterwachsenen Stelle das Erdbreich des hohen Ufers und stürzte mit Wucht auf den knapp am Uferande dahingleitenden Kahne. Zwei Arbeiter ertranken, einer wurde schwer verletzt. Den übrigen gelang es, sich zu retten.

(Kunst-Mittheilungen.) Herr Hans Geißler gastirte am Sonntag an der Dresdner Hofoper als Fiuth in den Lustigen Weibern mit sehr großem Erfolge. Die Dresdner Mütter sprechen sich überaus günstig über Ercheinung, Darstellungstalent, Simmaterial und Gesangskunst es Gastes aus, den sie in die vorberste Linie der Aspiranten für das Fach der zweiten Bariton's stellen. — Die Ausföhrung des Jung-Goethe-Denkmal's für Straßburg ist dem Berliner Bildhauer Ernst Wägener übertragen worden, der beim Wettbewerb den ersten Preis erhalten hatte. Der Auftrag ist dem Künstler auf Grund eines neuen Entwurfes zu Theil geworden, bei welchem bestimmte Wünsche des geschäftsföhrenden Ausschusses berücksichtigt worden sind. Die Hauptänderungen beziehen sich auf die beiden seitlich auf den Stufen lagernden Sphinggestalten, die ganz beiseite und an deren Stelle Güz von Verlichungen und Faust getreten sind. — Die Entföllung des Goethe-Denkmal's in Wien findet am 15. d. in Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph statt. „Les plus forts“ ist der Titel eines Stückes von Clemenceau u. das im Audéville mit Mme. Réjane in der Hauptrolle zur Aufföhrung gelangend soll. Das Stück ist nach einem Roman bearbeitet, dem einzigen, den Clemenceau geschrieben hat. Es ist schon seit einiger Zeit angenommen. Es heißt, daß der berühmte Politiker einen Mitarbeiter gehabt hat, der sich nicht nennen will. — In London hat sich eine Gesellschaft unter dem Titel „The Comic Opera Syndicate“ mit einem Capital von 6000 Pfund in 6000 Anttheiljchein zu 1 Pfund gebildet, welche sich hauptsächlich die Verbreitung der Strauß'schen komischen Oper „Die Fledermaus“ in Großbritannien, Amerika, Australien und den Colonien zur Aufgabe macht. In dieser Thatsache liegt ein neuer interessanter Beweis für die fast beispiellose Popularität des Meisterwerkes von Johann Strauß. — Die komische Oper in Paris hat unlangst den Barriere-Mäherinen Charpentier's „Louise“ als hochwillkommene Freiwortstellung gegeben. Das Beispiel wird seine Fortsetzung finden; Andr's Messager's Oper „La Boische“ (bekanntlich die Zukunft der Advocatenschreiber) soll jetzt den Pariser Advocatenschreibern und Huissiers als freiwillige Gabe geboten werden. Das Theater macht unter Albert Carré so gute Geschäfte, daß der Director sich einen derartigen Luxus schon gestatten kann.

(Ein Vorfall.) dessen innere Tragik die Träume der symbolistischen Romantiker und die konstruirten Grausigkeiten und Naturalisten weit hinter sich läßt, wird aus Plauen i. V. berichtet. Hier hauste ein dreizehnjähriges Mädchen, ein Waisenkind, mit seiner Großmutter zusammen in einem kleinen Stübchen in einem Hause der Südvorstadt. Die Frau war lange Zeit krank, und zur Krankheit geillten sich Noth und Sorge. In dem einzigen Bett schliefen des Nachts

Großmutter und Enkelin eng aneinander geschmiegt. Oft wurde das Mädchen Nachts aufgerüttelt, um der schwerkranken Großmutter Wasser zu reichen. Kürzlich konnte die Kleine endlich einmal die ganze Nacht durchschlafen. Als sie des Morgens erwidert vom langen Schlummer erwachte, war es bereits hell, und sie freute sich, daß die Großmutter noch immer fest schlief. Wöhlisch stand der Kleinen das Herz vor Schrecken still. Sie entdeckte, daß die Großmutter falt und starr und todt dalag. Sie hatte schon seit Stunden neben der Todten geschlafen — das junge, blühende Leben neben der gestorbenen Greisin. Nachbarn nahmen sich einsteilen des verlassen Waisenkindes an.

(Sittliche Reinigung von Paris.) Nachdem unter der Debatte über die lex Heinze die Polizei in Berlin die Schaufenster von allen das Sittlichkeits-Geföhl verletzenden Abbildungen geäubert hat, geschieht jetzt etwas Aehnliches in Paris. Wie notwendig ein Eingreifen der Polizei dort gewesen, beweist die Thatsache, daß in einer Reihe von Geschäften und öffentlichen Localen nicht weniger als 50.000 unanständige Karten, 600 obscene Photographien, 40 Kinematographen und 400 Mutoskopkasten beschlagnahmt wurden. Das Interessanteste an der Sache ist, daß die Massenconfiscation in Folge einer Petition vorgenommen wurde, die die Damen vom Ballet der Großen Oper an den Polizeipräsidenten gerichtet hatten. Diese waren mit Recht empört darüber, daß die Herren Photographen etc. sich nicht entblödet hatten, ohne jene Autorisation die Porträts der Tänzerinnen für ihre schamlosen Darstellungen zu benützen und in den Handel zu bringen.

(Eine magnetische Küste.) Während des Sturms, der vor einigen Tagen über die ganze Breite der Vereinigten Staaten niederging, sind eine ganze Anzahl Schiffe zugrunde gegangen, darunter auch, wie bereits kurz gemeldet, der Küstendampfer „St. Olaf“, der mit einer zahlreichen Gesellschaft, die weit aus jungen Damen bestand, am vorigen Mittwoch eine Vergnügungstour die Küste von Labrador hinauf machte. Ueber das Schicksal des Dampfers war nichts Gewisses bekannt, bis man jetzt an der Küste von Boule Island die Leiche einer jungen Dame, Fräulein Marie Page, fand, die mit zu der Gesellschaft gehört hatte. Sie war nur mit ihrem Nachtwand bekleidet und hatte einen Rettungsgürtel um, es ist also klar, daß das Schiff während der Nacht vom Mittwoch vom Sturm erfaßt wurde und daß den Passagieren nur die Zeit blieb, sich mit einem Rettungsmittel zu versehen. Später wurden unter dem meterhohen Schnee, der bei dem den Orkan begleitenden plötzlichen Wechsel von Hitze und Kälte an der Küste fiel, noch andere Verunglückte gefunden. Der Umstand, daß das Schiff so nahe an die gefährlichen Seven Islands herangekommen ist, so daß der Sturm es auf die Felsen werfen konnte, wird damit erklärt, daß die Küste von Labrador gerade an jener Stelle außerordentlich ausgedehnte Lager von Magnetstein besitzt, die häufig die Magnetnadel in empfindlicher Weise stören, so sehr, daß die Schiffer, trotzdem sie gelernt haben, mit den Declinationen zu rechnen, doch nie ihrer Sache gewiß sind. Der Capitän, der das Schiff auf dieser Reise führte, hatte die Küstentour regelmäßig seit achtzehn Jahren gemacht und war als pflichttreu und zuverlässig bekannt.

(Das Loch in der chinesischen Mauer.) Wie die Chinesen sich Alles, was in ihrem Lande von den Fremden geschieht, in einer eigenartigen Weise zurechtlegen, dafür erzählt Eugen Wolf in seinem Buch „Meine Wanderungen“ einen charakteristischen Zug. Von der Stadt Shanhaikwan, in deren Nähe die große chinesische Mauer am Strande des Gelben Meeres endet, ist die Vahnschreie in die Mandchurerei weitergeführt; der Schienenstrang ist durch die Breche in der chinesischen Mauer gelegt. Als Wolf auf einer Draifine durch diese Breche fuhr, fragte er einen der hinter ihm die Mechanik der Draifine tretenden Kulis, was denn die Chinesen dazu gesagt hätten, daß man die Mauer durchbrochen, um eine Eisenbahn durchzuführen. Der Kuli erklärte, das wäre ja gar nicht der Fall, nicht die Europäer hätten das Loch durch die Mauer gemacht, sondern eine Witwe habe die Mauer an dieser Stelle „weggeweiht“. Und nun erzählte er eine rührende Geschichte: Ein reicher Chinese, der aus der Mandchurerei nach Shanhaikwan gekommen war, wurde dasehst krank und starb. Seine Begleiter hatten ihn in einen Sarg eingebettet und außerhalb der Stadt begraben. Als nun die Mauer gebaut wurde, bedeckte sie gerade seinen Sarg. Die Witwe suchte darauf das Grab ihres Mannes, und man bezeichnete ihr die Stelle, wo ihr Gemahl ruhte. In ihrem Schmerz setzte sie sich auf die Mauer und weinte lange, lange Jahre, so lange, bis ihre Thränen die Erde und die Steine fortgeschwemmt hätten und der Sarg zum Vorschein gekommen wäre. . . . Den Namen dieser seltenen Witwe konnte der Kuli freilich nicht angeben.

(Keine Mittheilungen.) Am 9. d. hat sich auf dem jogananten „Schanta“-Gebirge in Resinar ein auf den Namen „Bandi“ hörender, weiß, gelb und schwarz gefleckter Jagdhund, welcher an einer Halskette die Marke Nr. 48—49/1900 trägt, verlaufen. Dem Zustandebringer des Hundes wird Wöhlgasse Nr. 4 eine Belohnung von 4 Kronen zugesichert. — Gefunden wurde in der Quergasse ein schwarzlebernes Geldtäschchen, enthaltend einen geringen Geldbetrag und einen Verjaszettel; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Gastspiel der Fran Toni Robo.

Hermannstadt, 14. December.

Den Inhalt des Wilbrand'schen, hier öfter aufgeführten Lustspiels „Der Unterstaatssecretär“ kennen die Hermannstädter Theaterbesucher aus eigener Anschauung. Die eigentliche Handlung ist sehr mager und fällt zur Noth zwei Acte von den vieren; der Rest ist nicht Schweigen, sondern Reden. Es wird sehr viel in dem Stücke geredet, niemals fein und geistvoll, streckenweise aber auch recht gewöhnlich. Jemand öffnet z. B. für einen Anderen, den er Etwas gefragt, die Gartenthüre, und dieser sagt darauf: „Nun, da Sie mir Aufschluß gegeben haben, will auch ich Ihnen Aufschluß geben. Solche Wortspiele sind denn doch zu wohlfeil für einen feingebildeten Dialog; aber eigentlichen Witz hat Wilbrand nie gehabt und da greift er zum Surrogat.

Ueber diese Mängel vermag allerdings ein glatt fließendes Spiel, beziehungsweise die Kunst der Träger der Hauptrollen hinwegzutäuschen: Die Rolle der Marianne hat zwei Seelen, die der Marianne und die des Marius. Diese Seelen sondern sich zuweilen, um dann wieder in mannigfaltigen Verschmelzungen Eins zu werden. Frau Robe weiß diese Sonderungen, Verschmelzungen und Uebergänge mit einem Reichtum zu manöuvrren, wie gewiß wenige deutsche Schauspielerinnen außer ihr. — Auf gleicher Linie mit ihr stand Herr Zerbi in der Rolle des Titelhelden. Es ist auf der Bühne immer gefährlich, einen Mann im voraus als sehr bedeutend anzukündigen, denn wenn er dann nichts Einschlagendes zu sagen weiß, fällt er um so schwerer durch. Wilbrand hilft sich, indem er den Diplomaten auf Ferien sein läßt; da kann er auch einen Theil seines Geistes im Bureau zurückgelassen oder hier unterwegs für die paar Stunden nicht ausgepackt haben. So gebietet sich also auch Herr v. Stargard, und gerade dieses Zurückhalten der Plebs gegenüber, diese großen Mienen und „erhabenen“ Stirnen hat Herr Zerbi geschickt zur Charakteristik ausgenützt. — Der alte Oberst ist eine gute Figur, zu der natürlich eine lange Studentenpeise gehört; er ratiionirt in einem fort, aber in der innerlich zufriedenen Weise der Welt, über den vertrackten Fortschritt, und füßt sich vor lauter

Mißvergönnen recht vergnüglich in diesem Zammerthal. Herr Seger spielte den alten Herrn anerkannterwerth, doch aufrichtig gestanden — hätte ich — wäre ich Regisseur — diese Gabilon-Rolle dem Regisseur Herrn Bauer zugetheilt, der sich bei dem jetzigen Ensemble-Quaismus mit der Vertretung des pantoffelfrommen Herrn v. Wachsmuth begnügte, um endlich die von Fräulein Walden angenehm verkörperte elegante Salon-dame Lili von Heldorf heimzuführen. Uebrigens kann ich mich mit der Auffassung, den Millionär Wachsmuth als „Gigerl“ vorzuführen, keineswegs einverstanden erklären. Die haute finance weiß trotz ihres Progenitums und ihrer Söffiance derlei Plänschen auch im Verkehr mit Bürgerlichen nicht auf. — Die um die Gesundheit und das Wohlbefinden ihres Arztes Dr. Bormann-Robert besorgte Baronin Schwarzbau war bei Fräulein Lanffy bestens aufgehoben. — Das in das Stück mit eingelochene Liebespaar Köschgen Hiller und Kurt Felling fand in Fräulein Olma und Herrn Marowsky verlässliche Vertreter.

Frau Toni Robe und Herr Zerbi wurden bei geöffneter Bühne und nach den Actschlüssen stürmisch hervorgeufen.

Verlojung.

(Claffenlotterie.) Bei der Ziehung am 12. d. M. wurden folgende Treffer gezogen: 25.000 Kronen gewinnt: 5498; 10.000 Kronen gewinnt: 19194; 5000 Kronen gewinnt: 51268; 3000 Kronen gewinnt: 50431; 2000 Kronen gewinnen: 3460 55069 99318; 1000 Kronen gewinnen: 9605 25130 54992 84568 96451; 500 Kronen gewinnen: 2112 16777 21397 22267 33639 45993 58331 58625 72493 98159; 300 Kronen gewinnen: 670 4737 7658 16779 18515 21258 24372 28092 28913 34173 40286 41552 42658 45810 51794 60345 62429 65171 79434 83783 90206 94289 99192 99357; Ferner wurden 1954 Treffer mit je 80 Kronen gezogen.

Original-Telegramme.

Budapest, 14. December. Das Amtsblatt publicirt die Ernennung des Grafen Stefan Lazar zum Kronstädter, Ladislaus Beldi's zum Groß-Kofler Obergespan.

Krafaa, 14. December. Der socialistische Abgeordnete Dajnyanski wurde wiedergewählt.

Paris, 14. December. Die Kammer nahm die Amnestie-Vorlage an, womit alle, mit der Dreyfus-Affaire zusammenhängenden Affairen endgültig beileigt werden.

Marktbericht.

Hermannstadt, 14. December. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Silo Kr. 9.20 bis 10.2; Galbfrucht 70 bis 74 Silo Kr. 7.— bis 8.40, Korn 65 bis 70 Silo Kr. 7.40 bis 8.60, Gerste 65 bis 70 Silo Kr. 6.50 bis 7.20, Hafer 42 bis 48 Silo Kr. 3.60 bis 4.40, Kukuruz 70 bis 74 Silo Kr. 6.40 bis 7.40, Erbsen 75 bis 80 Silo Kr. 7.— bis 8.—, Erdäpfel 65 bis 70 Silo Kr. 2.50 bis 3.—, Hanfmanen 48 bis 50 Silo Kr. 7.— bis 8.—, Erbsen 74 bis 78 Silo Kr. 11.— bis 12.50, Finken 76 bis 80 Silo Kr. 12.— bis 14.—, Nisolen 74 bis 80 Silo Kr. 9.— bis 10.—, Weizenrieser per 100 Silo Kr. — bis 31.20, Weizl Nr. 0 Kr. 31.20, Weizl Nr. 1 Kr. 31.—, Weizl Nr. 3 Kr. 28.—, Weizl Nr. 5 Kr. 25.40, Svedl Kr. 104.— bis 110.—, Schweinefett Kr. 130.— bis 136.—, rohes Unschlitt Kr. 36 bis 40, Kerzen-Unschlitt Kr. 52.— bis 60.—, geöfene Unschlittfetzen Kr. 74.— bis 80, Seife Kr. 40.— bis 60.—, Feu Kr. 3.20 bis 3.60, Hauf Kr. 64.— bis 70.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.— bis 6.50, Spiritus per 100 l. °. Kr. 1.10 bis 1.16, Rindfleisch besser Qualität per Kilo Kr. —.96 bis 1.20, Rindfleisch minderer Qualität per Kilo Kr. —.80 bis —.96, Kalbfleisch Kr. —.76 bis 90.—, Schweinefleisch Kr. —.88 bis —.96, Schpöckenfleisch Kr. —.56 bis —.60, Eier 10 Stück Kr. —.60 bis —.66.

Fremden-Liste

vom 14. December.

Hotel Kömischer Kaiser. Fleckot, Oberlieutenant, von Fogaras; Balint, Förster, von Kronstadt; Schuster, Ingenieur, von Mediasch; Dr. Miks, Advocat, von Droos; Dr. Daniel, Arzt, von Fogaras; Dancos, Notär, von Hebo; Baron Peter, Rittermeister, Szabo, Monas, Schaeffer, Gutmann, Wilhelm, Kaufleute, Jo, Unterehmer, von Budapest; Jakob, Ober, Bettelheim, Janacsek, Ulrich, Schwarz, Kaufleute, von Wien; Rey, Kaufmann, von Klausenburg; Kaufler, Kaufmann, von Siegenbü; Zahl, Kanzlist, von Agnerheim; Schuller, Privatier, von Fied.

Hotel Reuribrer. Schuster, Hauptmann, von Kronstadt; Trendi, Notär, von Mediasch; Medrea, Popovics, Pfarrer; Antonics, Clerkes, Kaufleute, von Kintzen; Krauf, Kaufmann, von Wien.

Hotel Welker. Galea, Lehrer, Hambasjan, Kaufmann, von Resinar; Arseniu, Lehrer, von Gutarou; Carpenian, Lanorojan, Lehrer, Muntean, Pfarrer, von Hebo; Pop, Pfarrer, von Soosmesz; Boican, Pfarrer, von Witzhasa; Nlescu, Pfarrer, von Deal; Bursca, Pfarrer, von Hebo; Ciortea, Pfarrer, von Bonor; Maca, Pfarrer, von Girdo; Barlas, Pfarrer, von Boies; Fecsa, Pfarrer, von Balas Uze; Rehner, Kaufmann, von Telenodorf; Halbreich, Kaufmann, von Fogaras; Bergl, Reisender, von Budapest; Kalacz, Privatier, von Karlsburg; Bindur, Deconom, von Kerz; Claptholz, Regimentsarzt, von Klausenburg.

Hotel Habermann. Zentner, Reisender, von Temesvar.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Samstag den 15. December 1900:

VI. Abonnement. **Unsere Gufst.** 1. Vorstellung.

Schwanz in 3 Acten von Dr. Friedrich v. Radler.

Briefkasten der Redaction. Herrn J. T. in Kronstadt. Außer den Ihnen bereits zugehellten Daten über den fraglichen Gegenstand sehen uns keine anderen zur Verfügung.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 13. December.

4 1/2-%ige ung. Goldrente 97.—	4 1/2-%ige Defterr. Gold-Rente 98.—
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente 92.50	4 1/2-%ige „ Kronen-Rente 98.50
4 1/2-%ige „ St.-E.-Anl. i. Gold 92.50	1860-er Lofe 135.—
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 99.25	Defterr. ungarische Bank-Actien 1690.—
5-%ige ung. Dösbahn v. J. 1876 99.50	Ungarische Credit-Actien 679.50
4-%ige ung. Grundentl.-Obligat. 91.25	Defterr. Credit-Actien 670.70
Schandregal-Abschl.-Oblig. 98.70	Defterr. ungar. Staatsbahn-Actien 663.—
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. 92.50	20 Francs-Stücke 19.16
Ungarische Prämien-Lofe 166.25	Deutsche Reichsmark 240.20
4-%ige Theilregulirungs-Lofe 139.75	London a vista 117.60
4 1/2-%ige Defterr. Papier-Rente 97.75	Paris a vista 95.70
4 1/2-%ige „ „ Silber-Rente 97.75	R. u. l. Ducaten 11.36
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank mit 40% jährl. Berl. 99.25	allgemeinen Sparcasse IV. Emiffion 99.50
4 1/2-%ige „ „ „ Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt 102.—	

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 13. December.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente 117.10	1860-er Lofe 135.—
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente 92.05	Defterr. ungarische Bank-Actien 1691.—
4 1/2-%ige „ St.-E.-Anl. i. Gold 119.80	Ungarische Credit-Actien 676.—
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 99.45	Defterr. Credit-Actien 670.70
5-%ige ung. Dösbahn v. J. 1876 117.50	20 Francs-Stücke 19.15
4-%ige ung. Grundentl.-Obligat. 91.40	Deutsche Reichsmark 240.20
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. 92.50	London a vista 117.65
Ungarische Prämien-Lofe 167.25	Paris a vista 95.72 1/2
4-%ige Theilregulirungs-Lofe 139.70	4 1/2-%ige Defterr. Kronen-Rente 98.40
4 1/2-%ige Defterr. Papier-Rente 98.50	R. u. l. Ducaten 11.36
4 1/2-%ige „ „ Silber-Rente 98.10	Italienische Banknoten 90.75
4 1/2-%ige Defterr. Gold-Rente 118.90	
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank mit 40% jährl. Berl. 99.25	allgemeinen Sparcasse IV. Emiffion 99.50

Sz. 1512/1900.

[1028] 2-3

M.-Z. 19206/1900.

[1019] 2-2

Hirdetmény.

A nagyméltóságú m. kir. kereskedelemügyi minister úr f. évi 66524. sz. alatt kelt rendeletével a torda-nagyszében brassói államút 152-153 klm. szakasza mellett levő Cibin-kanyar átmetszéséhez szükséges területekre a kisajátítási eljárást elrendelvé, ezen eljárás foganatosítására Veszény községében való összejövetellel 1901. évi január hó 5-én, d. e. 9 órakor kezdődőleg helyszíni tárgyalást tűzünk ki.

A vonatkozó kisajátítási terv és összeírás 1-1 példányra nevezett határnapig Veszény községében van közszemlére kitéve.

Miről az összes érdekelték oly hozzáadással értesítettek, hogy a kiküldött kisajátítási bizottság határozni fog mindazon igények és észrevételek felett, melyeket a felek az 1881. évi LXI. törvény 1-ső fejezete alapján netalán emelnek; továbbá hogy a bizottság a kisajátítási terv megállapítása felett akkor is érdemileg határoz, ha az érdekelték közül senki sem jelennek meg.

Szebenvármegye közigazgatási bizottságának 1900. évi december hó 7-én tartott üléséből.

Thalman s. k., főispán és szászpán.

Sz. 7497/1900.

[1024] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszébeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Bara Bukur végrehajtónak kiskoru Bungurzán Anna végrehajtást szenvedő ellet végrehajtási ügyében a nagyszébeni kir. törvényszék (a nagyszébeni kir. járásbíró) területén levő, ki-koru Bungurzán Anna neven álló resinári 3922. sz. tjkvben foglalt 1., 2., 3. rendsz. alatti 429, 431, 432. hr. sz.

800 Kor., 4345, 4346. hr. sz. 6 Kor., 9033. hr. sz. 30 Kor., összesen 836 Korona becsértékben Bara Bukur végrehajtató kértére özv. Bungurzán Jónné szül. Bratu Anna haszonélvezeti jogának fenn tartásával a fennebb megjelölt ingatlanok az 1901. évi február hó 19-ik napján, délelőtt 9 órakor, Resinár község hivatali helyiségében megtartandó nyilvános árverésen a megállapított ki-kialtási áron alól is eladatni fognak.

Arverezni szándékozik végrehajtató kivételével tartoznak a jóságtestenként eladandó ingatlanok becsértéknek 10%-át késszében, vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám alatt kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírral a kiküldött kezéhez le-tenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1900. évi november hó 25-én.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Sz. 568/1900.

[1035] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alólirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy az erzsébetvárosi kir. törvényszék 1899. évi 4406., 4402., 4404., 8150., 8148. számú végzése követ-keztében Dr. Kabdebó Oszkár ügyvéd által képviselt Auebach Mór, Slulbach M. & Co., Stenger és Fleischmann, Stern Antal és Breitner testvérek czég javára Queller Antal ellen 131 Kor. 93 fill., 330 Kor., 643 Kor. 40 fill., 1263 Kor. 40 fill., 400 Kor. s jár. erejéig 1899. évi június hó 10-én foganatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 878 Kor. 14 fillérré becsült következő ingóságok, u. m.: külömböző óras szersám, konyhaedény, ezüst- és aranyemű és egyéb nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a nagyszébeni kir. járásbíró 1899. évi V. 1114/24. számú végzése folytán 131 Kor. 93 fill. tökekövetelés, 330 Kor., 643 Kor. 40 fill., 1263 Kor. 40 fill., 400 Kor. s jár. erejéig márg megállapított költségek erejéig Nagy-Szebenben Kástner-utca 19. házszám alatt leendő esz-közlésére 1900. évi december hó 27. napjának délelőtti 9 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozik oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a leg többet ígérőnek becsáron alól is el fognak adatni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felül foglaltatták és azokra kielégi-tési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezek javára is el-rendeltek.

Nagy-Szeben, 1900. évi december hó 13-án.

Decián György, kir. bir. végrehajtó.

Kundmachung.

Freitag den 21. December 1900, Vormittags 9 Uhr, findet auf dem städtischen Rath-haus unter Zulaufung schriftlicher Offerte die mündliche Licitation zur Vergebung der Schotter-Lieferung auf die städtischen Straßen und auf die in Verwaltung der Stadt stehenden Theile der Staats- und Municipalstraßen für das Jahr 1901, eventuell auch für die Jahre 1902 und 1903 im Ganzen oder theilweise statt.

Das Erforderniß pro Jahr ist mit 2200 Prismen veranschlagt. Das vor der Licitation zu erlegende Vadium beträgt 200 Kronen.

Die näheren Licitations- und Vertrags-Bedingungen können beim Stadtbauamte eingesehen werden, wo auch etwaige schriftliche Offerte bis zum Beginn der Licitation einzureichen sind.

Hermannstadt, am 7. December 1900.

Der Magistrat.

M.-Z. 19609/1900.

[1037] 1-1

Kundmachung.

Die vom 1. Januar bis Ende December 1900 entfallenden 4% Interessen des von dem hiesigen all-gemeinen Sparcassa-Verein zur Prämierung hierorts dienender, treuer, sittlicher, fleißiger und sparsamer weiblicher Diensthöten gewidmeten Capitals von 4200 Kronen im Betrage von 168 Kronen kommen mit Ende dieses Jahres zur Vertheilung.

Jene hierorts dienenden weiblichen Diensthöten, welche mindestens seit 5 Jahren ununterbrochen an einem Orte im Dienste stehen und sich um eine Dienstes-Prämie bewerben wollen, haben sich unter Beibringung eines mit einer 30 Heller-Stempelmarke versehenen Dienstzeugnisses ihres Dienstgebers über ihre Dienstzeit und Aufführung mit ihrem Dienstbüchdel und ihrem etwaigen Sparcassaabüchel bis längstens 31. December 1900 bei der städt. Polizeihauptmannschaft zu melden.

Es wird bemerkt, daß als Copiarliste blos documentirte Einlagen bei Geldinstituten gelten.

Hermannstadt, am 11. December 1900.

Der Magistrat.

Nebenverdienst!

Durch Uebernahme der Vertretung eines lucrativen Artikels kann sich Jedermann 5 bis 10 Kronen täglich verdienen.

Offerte an „Mercur“, Brünn, Neugasse. [965] 10-10

Chief-Office 48, Brixton-Road, London, SW.

Echter Zagorianer Brustsyrop. Angenehm zu nehmendes Mittel für Erwachsene und Kinder. Gegen Krampf-, Stick- und Keuchhusten, Lungenkatarrh, Verschleimung und alle Brustkrankheiten. Auswurf befördernd. Eine Flasche gegen Vor-anweisung von 3 Kronen 30 Heller versendet. [914] 2-5

Epilepsi.

Wer an Schläuche, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Brochüre darüber. Schick ich gratis und franco durch die Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M. [724] 14-26

Zur gefälligen Beachtung!

Die seit 20 Jahren bestehende und mit allen Hilfsmaschinen versehene

Büstenbinderei

des W. A. Schmid, Hermannstadt,

Ecke der Spitals- und Burggasse, liefert Büsten und Pinjelwaaren en gros & en détail zu äußerst billigen Preisen; Alles aus reinen Stoffen.

Freislisten franco und gratis.

Dieselbst wird jedes Quantum Schweinsborsten, Rosshaare, Kuhschwänze zu den höchsten Preisen gekauft.

Auch wird ein Lehrling gegen Bezahlung aufgenommen. [969] 3-10

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 18. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse der Louise Bacca in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 21. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse der Neja Jeremias in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 27. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Anton Dueller in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 27. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenchaften des Franz Bagoly in Papolcz. (Kovácsner Bezirksgericht.)

Erledigungen.

Bei der Hermannstädter Finanz-Direction eine Rechnung. Official-Stelle. Gesuche bis 25. December.

Bei der Klausenburger I. Anwaltschaft die Viceanwaltschaft. Gesuche bis 27. December.

Anforderungen.

Vom Hatfeger Bezirksgerichte an Alexius Luch, zur Tagfahrt am 29. December zu erscheinen.

Vom Clitabacher Gerichtschofe an Katharina Mathe, zur Tagfahrt am 12. Januar zu erscheinen.

Kundmachungen.

Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß der Con urs gegen Ludwig Koleszvari in Banffy-Hunyad und gegen Sebastian Klosser ebendort aufgehoben wurde.

Rauten und Brillanten nur Prima-Qualität. J. Morawetz, Juwelier, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 14, empfiehlt dem geehrten Publicum sein großes Lager in Gold- und Silber-Waaren bei bekannt billigen Preisen und folgender Medicinung in Gravirungen und Neujahrs-Geschenken. Special-Reparatur-Werkstätte.

Geschäfts-Gröffnung.

Hiermit gebe ich dem p. t. Publicum höflichst bekannt, daß ich am Grossen Ring Nr. 2 neben C. Nedelkovits' Modewaaren-Handlung ein

Placirungs-Geschäft

für Hotel-, Café-, Restaurants- und Privat-Personal

eröffnet habe und bitte das p. t. Publicum um gütigen Zuspruch. Ich werde stets bemüht sein, nach meinem besten Wissen allen Wünschen entgegenzukommen.

Hermannstadt, im December 1900.

Franz Fleck & A. Preis.

Cognac CZUBA-DUROZIER & Cie. DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR. Ueberall zu haben.

Auszeichnung: Bei der Pariser Weltausstellung 1900 mit der goldenen Medaille unter allen Concurrenten in Gruppe der Musik-Instrumente. Für Militär-Lieferungen die Silberne Medaille.

J. STOWASSER,

k. u. k. Hof-Instrumenten-Fabrik, Lieferant für die k. u. k. Armee und kön. ung. Honvéd, BUDAPEST, II., Lánchid-utca 5.

- Schul-Violenen und Meistergeigen mit Bogen. Cellos mit Bogen. Bassgeigen mit Bogen. Flöten. Flügelhörner. Altes ungarisches Türogató, patentirt.

werden zu den vortheilhaftesten Zahlungs-Modalitäten und coulantesten Preisen geliefert.

Gemeinde-Trommeln zu billigsten Preisen. [710] 14-15

Grosser illustrirter Preiscurant gratis und franco. Ueber Harmonikas bitte separaten Preiscurant zu verlangen. Grösste Blas-, Streich- u. Schlag-Instrumenten-Fabrik in Ungarn.